

Autismus – Wahrnehmung – Schule

Referentinnen

Andrea Gier-Dufern Anja Selter

11. Juni 2012

Autismus

Der Begriff Autismus ist von dem griechischen Wort „autos“= selbst abgeleitet und bezieht sich auf das zunächst offensichtliche Merkmal autistischer Menschen, ihre Selbstbezogenheit. Autismus ist eine tiefgreifende Entwicklungsstörung, eine zentrale Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitungsstörung des Gehirns. Auffälligkeiten im Sozialverhalten, in der Kommunikation und Interaktion und in der Wahrnehmung (z.B. Fixierung auf Spezialinteressen) sind die Folge. Besonders beeinträchtigt sind alle Entwicklungsbereiche, die mit sozialem Lernen zusammenhängen.

Es gibt zahlreiche Ausprägungen des Autismus (Frühkindlicher Autismus, High-functioning Autismus, Asperger-Syndrom, Atypischer Autismus), weshalb man heute im Allgemeinen von einer Autismusspektrumsstörung (ASS) spricht, die alle Facetten beinhaltet.

Symptom-Triade nach ICD-10 und DSM-IV

- **Qualitative Beeinträchtigung der wechselseitigen sozialen Interaktion**
 - Beeinträchtigung bei Blickkontakt, Mimik, Körperhaltung und Gestik zur Regulation sozialer Interaktionen
 - Unfähig altersgemäße Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzunehmen
 - Mangel an sozio-emotionaler Gegenseitigkeit
 - Mangel, spontan Freude, Interessen oder Tätigkeiten mit anderen zu teilen
- **Qualitative Beeinträchtigung der Kommunikation**
 - Entwicklungsstörung der gesprochenen Sprache ohne Kompensation durch Gestik oder Mimik
 - relative Unfähigkeit, eine Konversation zu beginnen oder aufrechtzuerhalten
 - stereotype und repetitive oder eigentümliche Verwendung der Sprache
 - Mangel an spontan Als-ob-Spielen bzw. sozialen Interaktionsspielen
- **Stereotypes Repertoire von Interessen und Aktivitäten**
 - Intensive Beschäftigung mit stereotypen und begrenzten Interessen
 - Spezifische, nicht funktionale Handlungen oder Rituale
 - Stereotype und repetitive motorische Manierismen
 - Durchgängige Beschäftigung mit Teilobjekten oder nicht funktionalen Elementen von Gegenständen

Zusätzlich: Auffällige Entwicklung von frühester Kindheit an

(Quelle: Monica Biscaldi-Schäfer und Klaus Hennighausen, 02.04.2011)

Wahrnehmung und Autismus

Menschen mit Autismus zeigen in ihrer Wahrnehmung trotz intakter Sinnesorgane quantitative und qualitative Besonderheiten, die sich in Über- oder Unterempfindlichkeiten äußern.

Das Zusammenwirken der Sinne ist erschwert, d.h. Informationen aus verschiedenen Sinnesbereichen (Tasten, Sehen, Hören, Riechen, Schmecken Gleichgewicht) werden nicht angemessen zusammengefügt. Viele Signale, die sich zum Teil auch widersprechen, strömen gleichzeitig auf den Menschen mit Autismus ein, ohne dass er relevante Signale herausfiltern kann.

Folgen einer autistischen Wahrnehmungsverarbeitung

- Entstehen von Handlungsfehlern
- eingeschränkter Handlungsfluss
- Schlechte Kontrolle der Reizmenge
- Filterschwäche
- Unterscheidung von wichtigen und unwichtigen Informationen ist erschwert

Sensorische Wahrnehmung

- Unterliegt großer Fluktuation -> zeitliche Schwankungen möglich
- Überkreuzung der Sinnesbereiche (Bsp: laute Klänge werden als Farbblitze wahrgenommen)
- Hypersensibilität (Überempfindlichkeit, Bsp: leichte Berührung wird wie Sonnenbrand empfunden)
- Hyposensibilität (gedämpfte Reaktion, Schmerzunempfindlichkeit)
- Überlastung -> Unfähigkeit, unwichtige Reize auszufiltern und Unfähigkeit, mehr als einen Sinnesbereich wahrnehmen zu können (Bsp: nicht gleichzeitig Sehen und Hören möglich)
- Große Stimmungsschwankungen -> oft nicht einschätzbar für andere
- Schlechte Impulskontrolle

Soziale Wahrnehmung

- Gedächtnis
 - Meist hervorragendes Gedächtnis
 - Oft Probleme sich etwas zu merken und gleichzeitig andere Informationen aufzunehmen
 - Fehlende Theory of mind (Unfähigkeit, sich in andere hineinzusetzen; keine Vorstellung davon, was der andere weiß, fühlt)
- Gefühle und Sprache
 - Betroffene verfügen über wenig Mimik und Gestik
 - Betroffene können ihre Gefühle schlecht ausdrücken
 - Blickkontakt ist verändert
 - Schwierigkeiten, die Körpersprache anderer zu interpretieren
 - Sprachprobleme:
 - Wörtliches Verstehen
 - Mangelndes Verständnis für Metaphern (Sprachbilder)
 - Konkrete Sprache
 - Selbstverständnis für das Empfinden eigener Gedanken und Gefühle
- Aufmerksamkeit
 - andere Bewertung von wichtig und unwichtig
 - soziale Reize werden in ihrer Komplexität nicht wahrgenommen
 - „Überselektivität“, d.h. nur wenige Merkmale werden beachtet
 - Jede Teilhandlung erfordert volle Konzentration
 - Wechsel der Aufmerksamkeit erschwert
 - Keine zwei Dinge gleichzeitig

Schulbegleitung für junge Menschen mit Autismus

- Interaktion mit Gleichaltrigen
 - Autistische Menschen
 - verstehen unausgesprochene Regeln nicht
 - verhalten sich naiv und sind daher gern Opfer von Hänseleien und Mobbing
 - missverstehen soziale Situationen, ihnen fehlt das Bewußtsein für soziale Regeln
 - haben Probleme mit der Kontaktaufnahme
 - haben kein Verständnis für soziale Signale
 - Ihre Reaktionen sind für die Außenwelt oft unverständlich

Problemlösungsverhalten

- Menschen mit Autismus verhalten sich eher starr und unflexibel und können sich schwer auf veränderte Situationen einstellen
- Sie beharren auf bekannten Lösungswegen
- Bezüglich Problemlösung sind Menschen mit Autismus sehr abhängig von äußeren Umweltreizen
- Ihnen fehlt die Fähigkeit zur Übertragung bekannter Situationen auf neue Gegebenheiten
- Stereotypen und fein ausgebildete Rituale sind typische Verhaltensmuster

Grundbedürfnisse von Menschen mit Autismus und Auswirkungen im Schulalltag

- Eindeutigkeit
- „Ungeteilter Kontakt“
- Vorhersehbarkeit
- Verlässlichkeit
- Normalität

Im Schulalltag werden den Schülerinnen und Schüler mit Autismus häufig Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter an die Seite gestellt, die sich als Brückenbauer zwischen den Welten, als Dolmetscher für die Welt des Autismus in die Realität der Klassenkameraden verstehen. Ihre Aufgaben sind vielfältig und immer an den Bedürfnissen der betroffenen Menschen orientiert. Oberstes Ziel ist die Teilhabe an der Gesellschaft. Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter sind Wegbereiter von der Integration zur Inklusion.

